

Def. Anz. 06/08/2016



Eine Sportart kämpft um ihren Ruf

Schießen Immer wieder sind Schützen Anfeindungen ausgesetzt

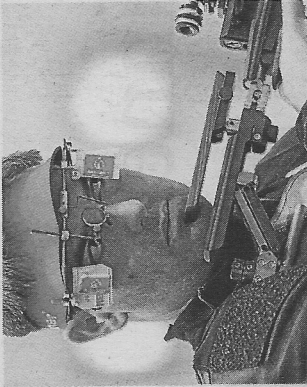
Von unserem Mitarbeiter Gregor Derrichs

■ **Rio de Janeiro.** Die Bilder vom Amoklauf in München sind noch in hässlichster Erinnerung. Ein 17-Jähriger tötet mit einer Pistole neun Menschen. Noch verheerender: das Massaker in Orlando im Juni. Ein 28-jähriger Wachmann stürmt mit einer Pistole und einem Sturmgewehr in einen Nachtclub. 50 Todesopfer und mindestens genauso viele Verletzte sind die grausame Bilanz. Zwei von mehreren Fällen aus der jüngeren Vergangenheit, die sogleich die Diskussionen um das Waffengesetz neu entfachen. Geradezu zwangsläufig

gerät auch das Sportschießen in den Blickpunkt. Wenn am heutigen Samstag die ersten Medaillen im Schießen vergeben werden, wird auch wieder über Sinn und Unsinn dieser Disziplin debattiert.

Der deutsche Olympia-Teilnehmer Julian Justus ist davon genervt. Er findet, man kann Sport-schützen nicht als potenzielle Mörder abstempeln. Überall würde propagiert, nicht zu verallgemeinern, aber beim Sportschießen geht es das nicht. Das Schießen wird seit Jahrzehnten immer wieder mal hinterfragt. Als „paramilitärische Sportart“ hat sie nichts beim weltweiten Friedensfest zu suchen, lautet die Argumente der Gegner.

Die fünfmalige Medaillengewinnerin Kim Rhode aus den USA ist die Diskussion leid. „Wenn so etwas wie in Orlando passiert, weiß ich schon, was als Nächstes kommt. Mein Telefon klingelt, und ich muss immer die gleichen Fragen beantworten.“ Das war schon 2012



Sportschütze Julian Justus wehrt sich gegen Anfeindungen. Foto: dpa

so. Kurz nach ihrem Olympia-Sieg wurde Rhode auf den Amoklauf mit zwölf Toten in Aurora (Kalifornien) angesprochen. „Es ist bedauerlich, dass wir damit in einen Topf geworfen werden“, sagt sie.

Auch Jürgen Kohlheim, Vizepräsident des Deutschen Schützenbundes (DSB), kämpft gegen Anfeindungen an. „Ein Verbot von Schusswaffen würde Amokläufe nicht verhindern“, sagt Kohlheim:

„Wer abends den Fernseher einschaltet, schaut oft als erstes in die Mündung einer Schusswaffe. Dies ist gesellschaftlich akzeptiert, denn die Toten der vielen Filme stehen danach wieder auf.“ Tatsächlich müssen sich mehr als 1,3 Millionen Mitglieder in den rund 15 000 DSB-Vereinen verunglimpft sehen, wenn sie in die Nähe von Schwer-kriminellen gerückt werden.

Doch längst ist das Sportschießen ins Visier von Anti-Waffen-Gruppierungen geraten. Mehrere Schützen haben schon Morddrohungen erhalten, wie etwa Corey Cogdell-Unrein. Die Trap-Schützin benötigte gar zusätzliche Sicherheit in London, nachdem Unbekannte Jagdvideos von Tieren auf ihre Facebook-Seite gesetzt hatten.

Mehrere tausend Menschen unterschrieben eine Petition, ihr die Medaille abzuerkennen. „Über meine Person versuchten die Leute, Tierquälerei zu bekämpfen. Hoffentlich wird das nicht wieder

passieren. Wenn ja, bin ich besser vorbereitet“, sagte Cogdell-Unrein.

Schützen haben es bei der Ausübung ihres Sports nicht immer einfach. In den USA wurden die extrem liberalen Waffengesetze teilweise verschärft. In Kalifornien, wo Rhode lebt, unterzeichnete Gouverneur Jerry Brown kürzlich ein Gesetz, wonach Waffenbesitzer stärker durchleuchtet werden sollen. Rhode ist besorgt, dass es schwerer wird, ihren Sport auszuüben. Schon die Reisen zu Wett-kämpfen sind schwierig. Vor einem Flug nach San Marino wurde Rhode mehrere Stunden aufgehalten, weil sie Waffen und schwere Munition im Gepäck hatte. Ähnlich erging es Jay Shi. Der Luftgewehr- und Pistolen-Schütze musste vier Stunden in China am Flughafen ausharren, als Zollbeamte jede Patrone zählten. Es bedarf noch viel Überzeugungsarbeit der Schützen, dass sie ihre Waffen für sportliche Wettbewerbe nutzen.

Gew/ Täglich attrakt/ Währe stellen Wissel bei un attrakt es ein von 29 weiter hinaus schlus als Ha seher antwo Gewinn unter (Anbr Anruf weich bilfunk buchs ihren Unter richtigt die Ge Die he der de langir 84